

# Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 34, 3. Dezember 2014

## „Remittances“: Aktuelle Trends und ihre Bedeutung für die Entwicklungsfinanzierung

Autorin: Clara Weichelt

Redaktion: Simone Sieler

Laut aktuellem Weltbankbericht erreichen Rücküberweisungen von im Ausland arbeitenden Staatsbürgern an Entwicklungsländer (EL), sogenannte ‚Remittances‘, mit voraussichtlich 435 Mrd. US-Dollar in 2014 ihr bislang höchstes Niveau. Das bedeutet einen Anstieg von 5 % im Vergleich zum Vorjahr. Damit sind ‚Remittances‘ in der Summe mehr als drei Mal höher als die gesamten Ausgaben öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA) und betragen mehr als die Hälfte der gesamten Auslandsinvestitionen (FDI) in EL (vgl. Grafik). Sie bilden für viele Länder die größte Quelle externer Finanzierung. Absolut betrachtet liegen Indien, China und die Philippinen an der Spitze der Empfängerländer. Gemessen am Anteil des BIP stehen Tadschikistan (42 %), Kirgistan (32 %) und Nepal (29 %) an erster Stelle.

### Positive Effekte und Herausforderungen für Empfängerländer

Eine Besonderheit von ‚Remittances‘ ist ihre sehr stabile Entwicklung auch in Zeiten wirtschaftlicher Schwäche im Heimatland. Damit können sie die Resilienz der Länder (und ihrer Bevölkerung) während ökonomischer Krisen und humanitärer Notlagen stärken.

In welchem Ausmaß sie zur Armutsminderung beitragen und als Wachstumstreiber fungieren ist unklar. Zum Wohlstand einzelner Familien können sie jedoch wichtige Beiträge leisten. Neben Ausgaben für den direkten Konsum (Nahrungsmittel, Transport etc.) wird das zusätzliche Einkommen häufig in Bildung und Gesundheit investiert. Dies wiederum hat positive Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft z.B. durch Konsumsteigerung und Human Capital Building. Der Anteil, der gespart wird oder in langfristige Investitionen fließt, ist jedoch relativ gering. Zudem profitieren selten die ärmsten Familien von ‚Remittances‘, da sie es sich nicht leisten können,

ein Familienmitglied ins Ausland zu schicken. Zum Problem werden ‚Remittances‘, wenn die Zahlungsempfänger andere wirtschaftliche Aktivitäten einschränken (d.h. sich auf den Zahlungen der Angehörigen „ausruhen“: *Moral-Hazard-Problem*).

Eine wesentliche volkswirtschaftliche Wirkung tritt auch über den Zahlungsbilanzeffekt ein: ‚Remittances‘ können dazu beitragen, die strukturell hohen Leistungsbilanzdefizite vieler EL zu finanzieren, indem sie knappe Devisen ins Land bringen bzw. (beim Umtausch in lokale Währung) die Devisenreserven des Landes stärken. Dies erleichtert den Ländern den Zugang zu internationalen Kapitalmärkten und kann zu ihrer Kreditwürdigkeit beitragen. In Ländern, in denen Zuflüsse aus ‚Remittances‘ einen signifikanten Teil des BIP ausmachen, besteht aber auch die Gefahr, dass es zu einer Aufwertung der nationalen Währung und damit zu einer Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exportindustrie kommt (*Dutch-Disease-Effekt*). Allerdings ist dieser Effekt bisher empirisch kaum feststellbar.

### Ansatzpunkte für die Entwicklungszusammenarbeit

Trotz ihrer hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung stellen ‚Remittances‘ keinen Ersatz für die bestehende öffentliche Entwicklungsfinanzierung dar: Es handelt sich bei ‚Remittances‘

i.d.R. um rein private Zahlungsströme (von Privat an Privat), die dem Zweck der Unterstützung von Familienangehörigen und nicht der Finanzierung öffentlicher Investitionen dienen. Die entwicklungspolitische Wirkung von ‚Remittances‘ tritt eher indirekt über den Zahlungsbilanzeffekt, die Belebung des Wirtschaftswachstums und ggfs. niedrigere staatliche Sozialausgaben ein. Die Wirksamkeit kann noch gesteigert werden, wenn es durch das Angebot spezieller Sparprodukte gelingt, einen größeren Teil der ‚Remittances‘ für die Refinanzierung privater Investitionen zu nutzen. Derzeit geht ein erheblicher Teil der Rücküberweisungen auch durch überhöhte Transaktionskosten (in Afrika im Durchschnitt 11%) auf dem Überweisungsweg verloren. Eine alternative Möglichkeit, das Kapital der im Ausland arbeitenden Bevölkerung zu sammeln und für die Umsetzung von Entwicklungsprojekten zu nutzen sind sogenannte „Diaspora Bonds“, also Staatsanleihen die im Ausland lebenden Staatsbürgern zur Zeichnung angeboten werden.

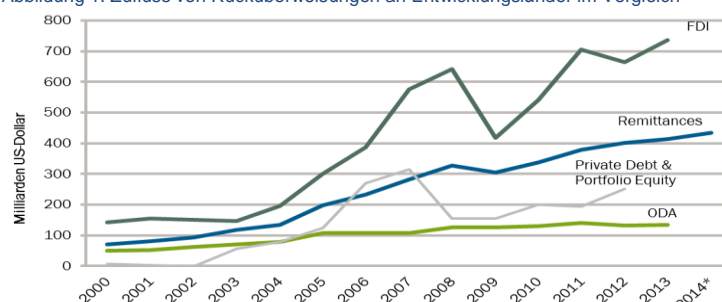
### Fazit

Schon heute leisten ‚Remittances‘ einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und Armutsreduzierung. Es gibt verschiedene Ansatzmöglichkeiten um ihre entwicklungspolitische Wirksamkeit zu erhöhen, aber die staatlichen Einflussmöglichkeiten auf diese rein privaten Zahlungsströme sind insgesamt sehr begrenzt. ■

### Literatur

Weltbank (2014), „Migration and Remittances: Recent Developments and Outlook, Special Topic: Forced Migration“, Migration and Development Brief 23.

Abbildung 1: Zufluss von Rücküberweisungen an Entwicklungsländer im Vergleich



Datenquelle: World Bank Database: <http://data.worldbank.org/indicator> (Stand: November 2014)